

RHEINLAND

AUS DEM RHEINISCHEN SPRACHSCHATZ
Heimleuchte mussten früher Träger mit Laterne den Heimkehrern am Abend – in Köln wegen mangelnder Straßenbeleuchtung bis ins 19. Jahrhundert.



Spione auf rheinischen Äckern

Archäologen fanden am Tagebau Hambach sowjetisches Funkgerät aus dem Kalten Krieg

VON DIETMAR FRATZ

Kerpen/Elsdorf. Der Kalte Krieg fand offenbar auch in der Steinheide statt. Davon geht LVR-Archäologe Martin Grünewald aus, seines Zeichens Archäologe beim Landschaftsverband Rheinland (LVR). Sein Team hat am Tagebau Hambach ein sowjetisches Funkgerät aus den 80er Jahren gefunden.

Üblicherweise suchen die Archäologen nach Villen, Abdrücken von Holzständerhäusern, Brunnen, Gräbern, Haushaltsgegenständen, Münzen oder Schmuck aus der Römer- oder Frankenzeit. Mit einem Funkgerät hatte Grünewald jedoch nicht gerechnet. Es lag frostsicher in gut einem halben Meter Tiefe in der weiteren Umgebung des inzwischen abgerissenen Hauses Bochheim zwischen Kerpen-Manheim und Elsdorf-Hependorf auf Elsdorfer Stadtgebiet. Aufbewahrt in einer Vakuumverpackung hat das fabrikenne Gerät aus den 80er-Jahren die Zeit unbeschadet überstanden. „Das Vakuum hat bis jetzt gehalten. Es hat gezischt beim Öffnen“, berichtet Grünewald.

Schmallippige Zeitzeugen

Danach hat er sich auf Spurensuche begeben. „Die möglichen Zeitzeugen und Spionagedienste sind sehr schmallippig und wollen nicht verraten, was sich damals abspielte“, sagt der Archäologe. Bekannt ist, dass in Nörvenich atombombenfähige Pershing-Raketen stationiert waren. In der Steinheide, östlich der Kartbahn, gab es darüber hinaus drei Übungsstände im damaligen militärischen Sperrgebiet. „Die haben die gleiche Form, wie die Anlagen in Wegberg-Arsbeck, wo ebenfalls Pershing-Raketen der US-Army stationiert waren“, hat er herausgefunden. Auch die Bewachung mit Panzern und Flugabwehrkanonen, von der Anwohner Grünewald berichteten, lässt darauf schließen, dass die Amerikaner in der Steinheide mehr als Übungsstände betrieben. Dazu passen Informationen, die Anfang der 1990er-Jahre im Zuge des Ramstein/Nörvenich-Untersuchungsausschusses des Bundestages bekannt wurden: Demnach sollen in Nörvenich stationierte Atombomben außerhalb des Flughafengeländes in Grüften gelagert worden sein.

Heute ist das Areal in der Steinheide frei zugänglich. Auf drei Lichtungen sind lediglich



Das russische Funkgerät aus dem Jahr 1987 (oben links) haben LVR-Archäologen wie Marin Grünewald (oben rechts) im Tagebauvorfeld (unten) gefunden. Der Übungsstand zeugt von militärischer Vergangenheit. Fotos: Fratz, Koppmann, Grünewald, Vogel/LVR

noch ringförmige Erdwälle zu sehen und ein gemauertes Wachhäuschen. Nach „zugespielten Informationen“ und der Lektüre von Fachpublikationen geht Grünewald davon aus, dass russische Agenten, möglicherweise Soldaten in deutschen oder amerikanischen Diensten, hier tätig waren. „Sie sollten den Geheimdiensten in den sozialistischen Ländern mitteilen, wenn

eine Pershing aufsteigt oder kontrollieren, ob die Abrüstung wie vereinbart durchgeführt werde.“ Die UdSSR und die USA hatten 1987 vereinbart, Kurz- und Mittelstrecken-Raketen zu vernichten und so das Ende des Kalten Krieges eingeleitet.

Der Sender verfügt über eine Reichweite von rund 1200 Kilometern und kann somit Signale bis Warschau senden. Es sei üb-

lich gewesen, dass ein Funkgerät stets einsatzbereit gewesen sei und ein zweites als Ersatz in einem Konservierungsdepot sicher gelagert worden sei, so Grünewald. Das Funkgerät wurde 1987 in der UdSSR gebaut. „Einige Gummidichtungen sind mit kyrillische Buchstaben gekennzeichnet. Ansonsten ist die Beschriftung in Englisch angebracht.“ Das könne Tarnung

sein. Wahrscheinlicher als Grund für die englische Sprache sei aber, dass westliche Sowjet-Agenten die kyrillische Schrift nicht hätten lesen können. Seine Recherchen haben ergeben, dass der Gerätetyp in der ehemaligen DDR nicht benutzt wurde.

Der außergewöhnliche Fund wurde in die Bonner Sammlung des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege aufgenommen.



Stellen Sie Ihre Fragen zur Sicherheit im Internet

Vorbeikommen und Mitreden beim Rundschau-Podium

Wie finde ich ein sicheres Passwort und merke es mir auch noch? Wie stelle ich sicher, das im Falle meines Ablebens die Angehörigen an meinen Internet-Account kommen? Und welche Vorsichtsmaßnahmen sollte ich beachten, um keinem Betrüger auf den Leim zu gehen? Fragen über Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem weltweiten Netz stellen, und das zunehmend.

Denn immer mehr Bereiche des täglichen Lebens werden online geregelt. Wer dazu den Rat von Experten sucht, ist beim heutigen Rundschau-Podium im Forum der VHS richtig. Einfach vorbeikommen und mitreden – der Eintritt ist frei. Ab 18 Uhr stehen diese Gesprächspartner zur Verfügung: Nicola Röhricht ist Referentin bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen und zeigt Senioren den sicheren Umgang mit Computern.



Senioren: Nicola Röhricht



Datenschutz: Joachim Selzer



Internetrecht: Kilian Kost



IT-Tipps: Markus Schaffrin

Ab 18 Uhr stehen diese Gesprächspartner zur Verfügung: Nicola Röhricht ist Referentin bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen und zeigt Senioren den sicheren Umgang mit Computern. Joachim Selzer ist IT-Fachmann, engagiert sich im Chaos Computer Club und ist Datenschutzbeauftragter verschiedener evangelischer Kirchenkreise. Kilian Kost ist Fachanwalt für Internetrecht und Markus Schaffrin kommt vom eco Verband der Internetwirtschaft e.V. Von ihren Erfahrungen können Rundschau-Leser profitieren: ab 18 Uhr im VHS-Forum im Rautentrauch-Joest-Museum, Cäcilienstr. 35, 50667 Köln.

16-jähriger stellte sich der Polizei

Versucher Totschlag in Brühl – 14-Jähriger ebenfalls festgenommen

VON UDO BEISSEL

Brühl. Offenbar war der Fahndungsdruck zu groß. Wie die Polizei gestern mitteilte, stellte sich am Samstag ein 16-Jähriger auf der Polizeiwache in Hürth. Er räumte ein, an einem versuchten Tötungsdelikt beteiligt gewesen zu sein, bei dem in der Nacht vom Samstag, 1. Februar, ein 23-Jähriger lebensgefährlich

verletzt worden war. Ermittlungen führten schnell zum zweiten Täter. Der erst 14-Jährige konnte kurze Zeit später an seiner Wohnanschrift in Brühl festgenommen werden. Nach einer ersten Befragung wurden die beiden Tatverdächtigen einem Richter vorgeführt. Der erließ Haftbefehl, seit Sonntag sitzen beide in Untersuchungshaft. Am 1. Februar hatten zwei

Personen das Opfer in der Nacht angesprochen. „Ohne erkennbaren Grund wurde der Mann schwer verletzt“, so Oberstaatsanwalt Ulrich Bremer auf Nachfrage.

Die beiden Täter flüchteten. Der 23-Jährige blutete stark und taumelte bis zum Balthasar-Neumann-Platz. Dort leisteten Passanten Erste-Hilfe und verständigten den Rettungsdienst

sowie die Polizei. Durch eine Notoperation konnte das Leben des 23-Jährigen gerettet werden.

Jetzt steht das Delikt kurz vor der Aufklärung. Beide festgenommenen Jugendlichen, der 14- und der 16-Jährige, sind der Polizei bereits bekannt, weil sie schon wegen anderer Gewaltdelikte aufgefallen waren. Die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen versuchten Totschlags.

Gefälschte Smartphones

Betrügerbande in Haan gefasst

Haan. Die Polizei hat in Haan bei Düsseldorf eine mutmaßliche Bande von Verkäufern gefälschter Smartphones gefasst. Ein 22-Jähriger habe sich auf der Straße für mehrere hundert Euro ein gefälschtes iPhone andrehen lassen, den Betrug aber schnell bemerkt, berichtete die Polizei in Mettmann am Montag.

Er konnte den Verkäufer einholen und stellen, der aber inzwischen nicht mehr allein war, sondern in Begleitung seiner

mutmaßlichen Komplizen. Als sich der 22-Jährige nicht abwimmeln ließ, wurde das Quintett handgreiflich, verletzte den 22-Jährigen und flüchtete.

Noch in Tatortnähe konnte aber der Fluchtwagen von der Polizei gestoppt werden. Die Verdächtigen im Alter von 29 bis 52 Jahren seien in Magdeburg gemeldet. Gegen sie wurden nach dem Vorfall am Samstag gleich mehrere Strafverfahren eingeleitet. (dpa)